

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

92. Jahrgang.

Dienstag, den 24. Dezember

№ 302

1918.

Versteht täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Preis vierteljährlich hier mit Tragelohn RM. 2.10, im Bezirk und 10-Km-Bereich RM. 2.10, im übrigen Württemberg RM. 2.20. Monats-Abonnement nach Verhältnis.

Anzeigen-Gebühr für die einspalt. Zeile aus gewöhnl. Schrift oder deren Raum bei einmal. Einrückung 12 Pf. bei mehrmaliger entsprechend Rabatt.

Bernsprücher 29. Postfach 6113 Stuttgart.

Weihnachten!

- 1 -

Wieder naht sie die heilige Nacht,
Wo uns die Gnade des Himmels lacht,
Die uns verkläret: Nichts ist verloren,
Euch ist heute der Heiland geboren!
Ihr, die ihr wolket nutzlos verzagen,
Laßt eure Herzen nun höher schlagen,
Was euch auch immer schweres getroffen,
Christenketen, es gilt zu hoffen!
Nur nicht rückwärts schauen und klagen,
Der Fürst des Friedens hilft Lasten tragen
Vetet und schafftet in Fleiß und Geduld,
Solches erlöset aus Mühsal und Schuld.
Ehre sei Gott in der Höhe!

- 2 -

Wundervoll glänzet der Lichterbaum,
Wieder umschwebt uns der Kindheit Traum;
Selige Zeiten, die längst schon vergangen,
Nehmen zur Weihnacht uns wieder gefangen.
Unter der Tanne duftenden Zweigen
Wollen die Sorgen des Lebens schweigen,
Und wie am Tannenbaume die Kerzen
Brennt auch die Freude im kindlichen Herzen.
Neue Kraft zu Liebe und Leben
Will uns die heilige Nacht geben.
Immergrün wie der Tanne Kleid
Bleibt des Schöpfers Barmherzigkeit.
Ehre sei Gott in der Höhe!

Weihnacht.

ep. Was sollen wir diesmal mit die machen, du altes, liebes Fest? Fast will's uns sein, als müßten wir dich heuer bitten, stille an unsrer Art vorüberzugehen. Du wirst ja darum doch nicht darauf verzichten müssen, deine Kerzen in glücklicher Menschenkinder Augen widerstrahlen zu sehen. Denn! Ich! da drüben in den Ländern des Sieges und des Triumphes stehen sie in ungeduldiger Erwartung voll; sie tüften sich zu einem Weihnachtsfeste ohne gleichen, das der ersehnten, kaum erhofften Gaben Fülle über sie ausschütten wird. Geh zu ihnen, liebes Weihnachtsfest, und rufe ihnen in die stolzen, freudetrunkenen Herzen hinein dein „Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen“? Aber eben darum — laß uns im Dunkel sitzen. Unsere Augen wollen sich gewöhnen an die Nacht, müssen sich gewöhnen an tränenloses Weinen und mildes Wachen unter einem Himmel, an dem kein Sternlein mehr funkelt. Ja, es ist nicht anders, liebes Weihnachtsfest: deine gute Botschaft aus Engelmunde tut uns weh, bitter weh in die tiefste Seele hinein. „Friede auf Erden!“ — das höhnt uns; denn der Friede ist unser Todesurteil, macht ein letztes unerblütliches Ende allen unsern Träumen von Glück und Ehre, von Glanz und Freude. „Und den Menschen ein Wohlgefallen!“ — das schlägt uns mit unserem ganzen Volk aus von der Gesellschaft der Glücklichen. Wir können nicht Weihnachten feiern.

Du jährest vorüberzugehen? Du blickst uns wehmütig an, als wollest du sagen: „Habt ihr mich denn all die Jahre noch immer nicht kennen gelernt? Ihr meinet wohl auch wie so viele, ich sei ein Fest der Lust und des Stolzes wie andere; ihr habt nicht gewerkt, daß ich die glänzenden Geschenke nur bringe für die Oberflächlichen, die Aeußerlichen, die meine köstliche Gabe nicht achten, nicht begehren! Nein, gerade auf euch habe ich gerechnet in diesem Jahr der Weltensende — dem deutschen Volk vor

- 3 -

heiliges Jesulein, lieblich und bloß,
Ruht in Mariens geweihtem Schoß,
Und wie die zarten Händchen sich regen,
Fällt sich die Welt mit göttlichem Segen:
Da breitet die Liebe mit mächtigen Schwingen,
Im Siegeszuge die Welt zu durchdringen;
Die heilige Wahrheit schwebt von den Sternen,
Daß ihre Gebote die Völker erlernen;
Frei soll die Bahn der Gerechtigkeit werden,
Heiliger Friede herrsche auf Erden.
Aus dem Dunkel der Zeiten bricht
Selig beglückendes Weihnachtslicht.
Ehre sei Gott in der Höhe!

- 4 -

Wundererwartend liegt Stadt und Flur,
Feierlich weht es in der Natur.
Die dunklen Wälder in silbernen Schleiern
Schweigend die heilige Christnacht feiern.
In Schnee-hermelinen die Berge prangen,
Den mächtigen König der Welt zu empfangen.
Es liegt wie gottverlangendes Sehnen
Auf Feldern und Tristen die endlos sich dehnen.
Und siehe, am funkelnden Himmelsbogen
In göttlichem Glanze kommt es gezogen,
Die Glocken jubeln von fern und nah:
Christus! der Retter der Welt ist da!
Ehre sei Gott in der Höhe!

Richard Herbert von Waldheim.

Nationen, sondern auch ein Krieg zwischen zwei Kultur-systemen gewesen sei, dem System des Angriffes, welches sich aller geistigen Fähigkeiten bediente, um die Menschheit zu Boden zu werfen, und einem anderen System, welches die Erinnerung an die höchsten Menschheitsüberlieferungen und an alle Kämpfe von unbegreifbarem Mute wachrief, welches über all für das Recht kämpfte, und vor allem nach Freiheit strebte. Der Triumph der Freiheit in diesem Kriege sei ein Zeichen dafür, daß diese Weltanschauung jetzt die Welt beherrsche. Es sei der mächtige Atem der moralischen Gewalt, der durch die Welt gehe, und jeder, der dieser Strömung widerstehen wolle, werde schnachvoll unterliegen. Die Aufgabe der vielen Unterdrückten sei heute vereinfacht durch die Tatsache, daß sie niemanden Herren, sondern einen der Menschheit seien. Wenn man den Geboten der Menschlichkeit kein Gehör schenke, werde man den stärksten und wohlwollendsten moralischen Bankrott erleiden, der in der Geschichte vorgekommen sei. Wilson setzte darauf seine Auffassungen über den Völkerbund aus. Dieser Bund müsse als eine moralische Kraft wirken, die von jedermann organisiert werde. Wo und wann es auch sei, daß Unrecht und Angriffe vorbereitet würden, da müße sich dieses durchdringende Licht des Gewissens auf die Parole konzentrieren und überall sollten die Menschen fragen: Welche Absichten hegt Ihr in Euren Herzen gegen das Geschick der Welt? Wenn die Mächte gewagt hätten, nur 14 Tage lang ihre Ziele erdtern zu lassen, so wäre dieser Krieg niemals ausgebrochen, und wenn sie, wie es hätte geschehen müssen, erzwungen worden wären, sie ein Jahr lang zu erdtern, so wäre dieser Krieg etwas unglückliches gewesen. Wilson erklärte, er fühle, daß dieser Krieg eng verbunden sei mit dem Geist der Untertänigkeit, der allem feindlich sei, was der menschlichen Vernunft Zwang auflege, sowie allem, was dem Triumph des Ideals, den Durchbruch der Wahrheit und die Klärung des Lebens aufzuhalten suche. Er wolle, daß der Geist der Wahrheit, dem sich die Universitäten geweiht hätten, die Oberhand gewonnen und den Sieg erlangt habe.

Der Kampf um Danzig.

Kristiania, 21. Dez. Die Meldung von der angeblichen Besetzung Danzigs durch die Polen hat hier allgemein das größte Aufsehen erregt, aber anscheinend die bisherige Sympathie für Polen nicht vermehrt. So schreibt „Dagbladet“ unter „Osteuropäischer Imperialismus“: Roum hätten die Polen eine Art Staat gebildet, so sei ihr erstes, alle staatlichen Kräfte anzuspannen, um den Grundgeden Selbstbestimmungsrechtes der Völker aufs größtmögliche zu verletzen, indem sie offen auf Eroberungen ausgingen. Nicht nur ganz Ostgalizien, obwohl ein großer Teil davon ukrainisch ist, sondern auch deutsche Provinzen versuchten die Polen sich jetzt anzueignen, trotzdem die Mehrzahl der dortigen Bevölkerung deutsch sei. Sogar Danzig wolle sie als polnische Stadt behandeln, obwohl dort nur 2% Polen wohnen. Auch der verbandswirtschaftliche Mitarbeiter von „Aftenposten“ Einar Wogen schreibt unter der Überschrift „Polendebüt“, leider könne man nicht behaupten, daß der Eintritt Polens in die Reihe der selbständigen Völker in besonders sympathischer Weise vor sich gegangen sei. Auf allen Fronten führten die Polen eine Politik, die die denkbar offensichtlichste Verletzung des Selbstbestimmungsrechtes der Völker darstelle. Am schlagendsten sei dies gegenüber Deutschland der Fall. Danzig sei eine vollständig deutsche Stadt. Deshalb sei Polen nach Wilsons Regeln vom Meere abgeschnitten. Offenbar wolle Polen sich einen Zugang zum Meere erzwingen. Indessen sei nicht anzunehmen, daß die Friedenskonferenz einen solchen Bruch der Grundsätze, die durchgeführt werden sollten, gutheißen werde. Polen versuche eine vollendete Tatsache zu schaffen, die indessen kaum Erfolg habe.

Die polnischen Wahlen in Ostpreußen verboten.

Allenstein, 20. Dez. W.B. Das Regierungsamt-blatt des Bezirkes Allenstein bringt folgende Bekanntmachung: Die polnische Regierung in Warschau hat nach Zeitungsnachrichten Wahlen zur konstituierenden polnischen Nationalversammlung auch für den hiesigen Regierungsbezirk mit Ausnahme der Kreise Sensburg und Loeben ausgeschrieben. Jede Veranstaltung von Wahlen, Vorbereitungen dazu, Aufstellung von Wählerlisten und Kandidaten sowie die Verteilung von Flugblättern stellen sich dar als Verbrechen des Hochverrats. Es wird deshalb vor irgend welcher Teilnahme an solchen Handlungen dringend gewarnt. Alle Polizeibehörden, Gendarmen- und Militärbehörden im Einvernehmen mit den örtlichen A. und S.-Räten

allen andern hab ich diesmal mein Kleinod zugebacht. Sind nicht eure matten Augen bereit, mein mildes Licht in flüster Nacht zu schauen, meinen stillen Ton aus Himmelsferne zu hören, hinzuzutreten in die verschmachtende Seele? Wist es: den Friedelosen, den Ausgeschlossenen gerade gilt meine Botschaft.

Frieden auf Erden — in die Angst der Welt hinein den Frieden Gottes, der höher ist denn alle Vernunft — glaubt ihr nicht, daß das euch angeht, die ihr es schmerzlich lernen müßt, daß Kanonen und Panzerschiffe den Frieden nicht schaffen können? Und den Menschen ein Wohlgefallen — seid nicht nur auf dem schmalen, steilen Weg zu der Erkenntnis, daß Gottes Gnade helfend und heilend zu den Menschen kommen kann, auch wenn die Macht der ganzen Welt dem Blick und der Wohlfahrt den Weg versperrt? —

Wir fangen an, dich zu verstehen, liebes, altes Weihnachtsfest! Du willst uns ganz losreißen vom neibischen Schielen nach äußeren Gaben; du willst das Fest unserer Seele sein! Ja, arm ist sie und sehrschuldig nach Frieden und Gnade, unsre schwergeprüfte Seele. Sie will sich nicht eigenmächtig verschließen gegen die Gabe der heiligen Nacht. Wir wollen neu aufhorchen auf die Botschaft von Christus, dem Heiland; wir wollen dem Stern von Bethlehem nachgehen, bis wir gefunden haben, was er uns künden will. Es soll diesmal gelten, erster als irgendeinmal in den Jahren des Glücks: Heiliges, seliges Weihnachtsfest! Wir lassen dich nicht, du segnest uns denn! —

Tagedenigkeiten.

Wilson's Rede in der Pariser Sorbonne.

Paris, 22. Dez. Haas. In einer Rede gelegentlich der feierlichen Verteilung der Ehrenbürgerwürde in der Sorbonne erklärte Präsident Wilson, er stimme mit der Ansicht überein, daß der Krieg nicht nur ein Krieg zwischen



haben Weisungen, jede Person sofort zu verhaften, die in irgend einer Form der Beteiligung an der Vorbereitung zur Wahl der polnischen Nationalversammlung verdächtig ist.

Die Kohlennot in Bayern.

München, 22. Dez. Wegen der in Bayern herrschenden Kohlennot, stellt sich der Demobilisierungskommissar gezwungen, eine 10 tägige Arbeitsruhe für alle gewerblichen Betriebe mit mehr als 10 Arbeitern und zwar vom 23. 12. bis zum 1. 1. 1919 anzuordnen. Die betroffenen Arbeiter erhalten für den Verdienstausfall eine Entschädigung von 90% ihres Verdienstes auf Rechnung des Staates bezug der Reichskasse.

Kurzes Federlesen.

Berlin, 21. Dez. Die in Wiesbaden eingerückten französischen Besatzungstruppen haben die dortigen Soldaten- und Arbeiterräte geschloffen und ihre Mitglieder verhaftet. Der französische Befehlshaber erklärt in seinem Befehl, Arbeiter- und Soldatenräte seien als gemeingefährliche anarcho-syndikalistische Vereinigungen von den Alliierten nicht zugelassen. Genf, 21. Dez. Der „Temps“ meldet: Der französische Oberkommandierende ernächtigte die Befehlshaber im besetzten und im neutralen Gebiet zur Festnahme politisch und militärisch Verdächtiger, wozu in erster Reihe die Mitglieder der früheren Soldaten- und Arbeiterräte gehören.

Die Zerstückelung Deutschlands.

Genf, 22. Dez. „L'union-francaise“, vom 13. 12. und „l'Époque-de-Toulouse“ vom 18. 12. bezeichnen die Zerstückelung Deutschlands für die einzige Garantie für die Bezahlung der deutschen Kriegsschulden. Das anzuwendende System langfristiger Amortisierungen sei nicht gesichert, wenn Deutschland in einigen Jahren das Loch abschließen könnte. „Radical“ vom 18. 12. verlangt als Entschädigung, Teilzahlung der Kriegsschulden Deutschlands, die Abtretung seines Kolonialgebietes und eine internationale Kontrolle der Kohlengruben und -Einzugnisse.

Die hohen Arbeitslöhne.

Berlin, 21. Dez. Die außerordentlich hohen Lohnsteigerungen, die gegenwärtig an der Tagesordnung sind, stellen nur eine schwebende Verbesserung der wirtschaftlichen Lage des Arbeiters dar. Sein Einkommen wird lediglich nominal aufgebessert. In Wahrheit führen diese Erhöhungen nur zu einem noch schärferen Anzeichen der Lebensmittelpreise und später der Kohlpreise und der Mietpreise. Es ist hohe Zeit, daß die Lohnfestsetzung wieder in den Rahmen des Tarifvertrags zurückkehrt und gewerkschaftlichen Einflüssen zugänglich wird, ebenso muß die Anwendung von Arbeitsbeschränkungen, für die der gegenwärtige Zustand sicher so ungünstig wie möglich gemacht ist, ausschließlich den Berufsvereinen der Arbeiter überlassen bleiben. Vom Unternehmer muß weitgehende Rücksicht auf die Lebensbedingungen seiner Arbeiter verlangt werden; aber auch von der anderen Seite ist Rücksicht auf die Produktivität des Betriebes zu nehmen, ohne die die kapitalistische Wirtschaftsführung ebenso wie die Bergesellschaftung unmöglich ist.

Ein evangelischer Zweigverein der Zentrumspartei.

D.P.K. Nach einem Vortrag, den kürzlich der Pfarrer Haeder von der Lutherkirche in Berlin hielt, wurde laut „Post. Ztg.“ ein „Bund christlicher Demokraten“ als evangelischer Zweigverein der Zentrumspartei gegründet.

Der Traum in Feindesland.

Roman von Justus Schoenthal.

(Nachdruck verboten.)
Burnham war ein Mann von reichlich fünfzig Jahren. Er hat ebenfalls eine überaus glatte Nase. Er hatte einen großen Kopf, der auf einem wie ein Helmschirm wirkte. Seine stocher nach oben gerichteten Haare plagen nicht, sie wackelten nach unten. Von ferne sah er fast aus, als wäre er ein aufrecht stehendes Pferd über den Boden dahin. Sein Gesicht war misshandelt und wie ein grobes, verwittertes Pferd aus; in der Mitte sah eine stolze Nase gleich einer Birne.
„Du redest Langford an. Er stellt sich vor.“
Der andere nannte ebenfalls seinen Namen.
„Ich sehe Sie täglich hier. Sie sind wohl ein Freund des Flugplatzes?“
„Nun, man interessiert sich, gab der berühmte Anwalt zur Antwort. Meine Praxis läßt mich jetzt genügend Zeit dazu.“
„Ja, ich hätte schon“, leitete Langford über, „Sie sind Advokat.“
„Der Ihnen gewiß der Herr erzählt, der gerade bei Ihnen stand... Unter Freund von mir, der Herr Ritterley... Im Vertrauen: hat er sehr geschimpft?“
„Sie sind wohl sein Gegner in einem Prozeß?“ fragte Langford ablenkend.
Burnham nickte.
„In einem Prozeß ist gut. Wird wohl bald ein halbes Dutzend sein... Angenehmer Beisitzer, der Herr Ritterley.“
Langford dachte, das Gespräch mit dem widerwärtigen Menschen möglichst abzuhängen.
„Ich habe nämlich auch eine so knifflige Sache.“
„Knifflige Sache?“ unterbrach der Anwalt. „Sind Sie an den rechten Mann gekommen. Nun, was haben Sie dem Schlichter? Lassen Sie hören! Hier ist zwar meine Kanzlei nicht, sondern der Flugplatz. Aber Sie haben Zeit, und ich habe Zeit. Also verschlägt es mich beides nichts. Schreiben Sie los!“



um für den Wahlkampf einen Zusammenschluß der überzeugten Evangelischen mit den Katholiken zu bewirken. In jülicheren Jahren haben wiederholt Protestanten der Zentrumspartei angehört. So waren fast alle lutherischen weltliche Abgeordnete bis zum Anfang dieses Jahrzehnts Hospitanten der Zentrumspartei. Auch der altpreußische konservative Führer, der Arbeiter der Kreuzzeitung, Leopold v. Gerlach, hat, wenn uns unsere Erklärungen nicht täuscht, in den siebziger Jahren dem Zentrum angehört.

Das frühere Kaiserpaar schwer erkrankt.

Frankfurt a. M. 23. Dezember. Nach einem Privattelegr. der Frankfurter aus dem Haag ist der Krankheitszustand der kaiserlichen Kaiserin detail, daß sie wohl kaum das neue Jahr erleben wird. Sie hatte vor einigen Monaten einen Schlaganfall erlitten. Auch machte ihr Herzleiden während der letzten aufregenden Wochen, als die Auslieferungstrage in der Definitivität verhandelt wurde, starke Fortschritte, wozu eine nervöse Depression hinzutrat, der den Zustand der Kaiserin auf das Bedenklichste beeinflusste.

Der frühere deutsche Kaiser ist ebenfalls erkrankt.

Seine Ohrenleiden hat sich erheblich verschlechtert und es besteht die Gefahr, daß es auf das Gehör übergeht. Bei dem Kaiser sind ebenfalls nervöse Erscheinungen als Folge der Aufregungen festzustellen.

Protest deutscher Universitäten.

Berlin, 23. Dezember. Die Hochschulen Erlangen, Tübingen, Königsberg, Halle, Wittenberg, Stuttgart, Hannover, Kassel, Jena, Göttingen haben einen von 167 Professoren unterzeichneten feierlichen, hitzigen beglaubigten Protest eingelegt gegen Frankreichs Ansprüche und Maßnahmen zum erneuten Raub des deutschen Elbs.

Die Ansprüche Polens.

Berlin. Die Ansprüche Polens auf wertvolle Gebiete im deutschen Osten sind von breitem Ernst. Insbesondere ist, wie der „Vorwärts“ sagt, die Gefahr

in größter Nähe, die dem deutschen Besitz des oberschlesischen Kohlengebietes von polnischer Seite droht. — In Ost-Sachsen werde unter den wendischen Bewohnern eine starke tschechische Propaganda getrieben. Durch Neugründungen der dort weilenden französischen Offiziere werde man zu der Vermutung getrieben, daß eine Besetzung tschechische Gebiete bereits beschlossene Sache sei.

Demonstrationszug von Kriegsbeschädigten.

Berlin. Der Reichsbund der Kriegsbeschädigten und ehemaliger Kriegsteilnehmer hatte die aus dem Felde zurückgekommenen Kameraden zu einer Begrüßungsfeier geladen aus der eine große Demonstration wurde. Der Demonstrationzug wurde durch drei Verstärkte Kameraden eröffnet, welche im eigenen Krankengefährt fuhren. An der Ecke der Linden- und der Schadow-Strasse traf der Demonstrationzug auf eingehende Truppen.

Arbeitsanlauf.

Berlin, 23. Dez. W.B. Zum Baubeginn des Waldenreprojekts, das ganz Bayern mit Elektrizität versorgen soll, haben sich am 1. Tag dem „Lok.-Ang.“ zufolge 60 Ingenieure und 2 Arbeiter gemeldet, am 2. Arbeitstag 240 Ingenieure und immer nur 2 Arbeiter. Der „Lok.-Ang.“ will mit: Kommentar überflüssig. Bei den hohen Arbeitslosenverhältnissen hat niemand nötig am Waldenreprojekt zu arbeiten.

Aus Stadt und Bezirk.

Nagold, 24. Dezember 1918.
Verfest wurde auf Ansuchen der Postmeister Fahr in Reagen nach Freudenstadt.
Uebertreten wurde eine kändige Lehrstille in Herrensberg der Unterlehrerin Luise Rist in Nagold O.A. Böblingen.
Von der Post. Nach der Platz ist vorerst zugelassen: Der Postanweisung- und Postverkehr, Weisungen mit Effekten und Staatspapieren, Postkarte, amtliche offene Schreiben, Privatbriefe (sind nicht zugelassen). Zugelassene Privatsendungen dürfen nur auf ihren Inhalt bezügliche Mitteilungen enthalten. — An Heeresangehörige in besetzten Ostgebieten sind sämtliche Feldpostsendungen (außer Päckchen) zur Beförderung zugelassen.
Von der Post. Der Postschalter in Nagold ist am 24. Dezember von 4 Uhr abends an geschlossen.
Eisenbahnerreise zu den Weihnachtstagen. Am Mittwoch den 25. Dezember und Donnerstag den 26. Dezember, sowie Sonntag, den 29. Dezember fällt der Zug 936 Hoch-Eutingen aus.
Wiltberg. In unserem Südbogen betrifft gegenwärtig reger politische Tätigkeit. Den Reigen in der politischen Aufklärung eröffnet die Sozialdemokratie mit einem Redner aus Stuttgart. Am Sonntag vor acht Tagen sprach dann Herr Professor Bauer von Nagold im „Schwarzwaldfest“ vor einer sehr zahlreichen Zuhörerschaft von Männern und Frauen über „Republik und Parteien“. In den klaren sachlichen Vortrag schloß sich eine lebhafteste Aussprache an der sich außer zwei Rednern der Sozialdemokratie noch Herr Stadtpfarrer Böller, Herr Seminaroberlehrer Weinmann und Herr Geschäftsführer Amanu beteiligten. Dabei wurden die Fragen „Trennung von Staat und Kirche“ und „Bauernstand und Revolution“ noch näher beleuchtet. Die Versammlung wurde von Ober-

Rein! Es gab keinen Zweifel mehr! Dieser Langford war ein deutscher Spion!!
Teufelskerle, diese Deutschen! Sollte sich gewiß freiwillig gemeldet.
Ob sich unter seinen Offizieren einer freiwillig fände, der sich in gleicher Eigenschaft nach Berlin tendieren ließe? Naun! Und dann hätte keiner die Landessprache so vorzüglich beherrscht, wie dieser junge Landmann.
Und zu denken, daß er nun vielleicht einen Ringstern machte, daß gleichzeitig aber hundert und mehr weitere ihres Amtes walteten, daß sie in Petersburg und Paris ebenso lägen...
Ja, es würde wohl einen gräßlichen Skandal auswirken. Vielleicht würde er selbst den Balkenbruch vom Hafen nehmen müssen... Sicher müßte er sein Abschiedsgesuch einreichen.
Die Finger seiner Rechte sausten nervös im Schmeißbart.
Man müßte ein Mittel finden, die peinliche Geschichte möglichst ohne Aufsehen zu beenden. — Ein Spion im Kriegssamt!! Er sah schon die dicken Zeitungsbücher der Southcliffe-Pressen leuchten. Er wußte, was das für grauenhafte Folgen nach sich ziehen konnte... Überhaupt Lord Southcliffe!
Er ging wieder auf und ab.
War dieser Spion nicht ursprünglich bei Lord Southcliffe abgestiegen? Wohl möglich handelte er gar im Einverständnis mit dem Lord. Es war ja denkbar, daß der Zeitungsführer aus Feindschaft gegen die Regierung ihr diesen Stein in den Garten warf.
Aber Unim! Das wäre ja Hochverrat! Dazu war der Lord zu vorsichtig und zu schlau. Der Lord war ebenso der Genasführer wie er und alle.
Gerecht stand er wieder auf und umkreiste die lange Tafel, wo noch immer Kistenstücke und Generalstabkarten in friedlichem Durcheinander und Nebeneinander haften.
(Fortsetzung folgt.)



lehre Reichsleiter geteilt. — Am Sonntag lud Herr Stadtpfarrer Böller die Frauen zu einem Aufklärungs-vortrag ein. Zunächst richtete er einige Worte an die Frauen und ermahnte sie, der Pflicht als Wählerinnen doch nachzukommen. Dann sprach er über die Trennung von Staat und Kirche und die Stellung der verschiedenen politischen Parteien besonders zu dieser Frage. Nach Beantwortung verschiedener Fragen aus dem Zuhörerkreis durch den Vortragenden, sprach dann Herr Dieleher Reichsleiter ebenfalls zur Frage der Trennung von Staat und Kirche, besonders über die Einstellung des Religionsunterrichts in der Schule und über die Einheitschule. Nachdem Herr Stadtschulheiß Müller die Frauen ebenfalls zur Ausübung ihres Wahlrechts ermahnte, wurde die abendliche, zahlreich besuchte Versammlung geschlossen.

Aus dem übrigen Württemberg.

Schramberg. Am Donnerstag abend zog bei nachhaltigem Wetter und festem Barometerstand ein Gemühter mit ledernem Hugel über unsere Stadt.

Letzte Nachrichten.

Der „Tempo“ meldet, daß Spanien spätestens im Laufe der nächsten Woche seine diplomatischen Beziehungen mit Deutschland abbrechen werde. Spanien verlange 3 Milliarden Pesetas von Deutschland für U-Bootschäden.

Die Einführung der neuen Kriegsgewinnsteuer für das Reich steht unmittelbar bevor. Sie wird spätestens in 14 Tagen bekanntgegeben werden. Sie soll dem Reich rund 80 Milliarden zuführen.

Die Kohlenbergwerke in Oberschlesien sind im Ruhrgebiet verharren im Ausstand.

Der Petersburger Soldatenrat ist nach Kronstadt übergesiedelt, weil eine Landung von Ententetruppen in Petersburg erwünscht wird.

Nur die Schriftleitung übernimmt die Druckkosten. Druck u. Verlag von G. W. Jolly'schen Buchverlag (Karl Keller) Nagold.

Amtliches.

Oberamt Nagold.

Ankündigung der fleischlosen Tage am 24. und 31. Dezember 1918.

Die Fleischversorgungsstelle für Württemberg und Hohenzollern hat in Zulassung einer Ausnahme von § 1 der Bundesratsverordnung zur Einschränkung des Fleisch- und Fettverkehrs vom 28. Oktober 1915 (R. G. Bl. S. 714) gestattet, daß am **Dienstag den 24. Dezember und am Dienstag den 31. Dezember 1918** in den Metzgereien und Fleischwarenhandlungen Fleisch und Fett wozu abgeben werden dürfen. Das Verbot der gewerbsmäßigen Verabfolgung von Fleischpreisen an

Verbraucher in Gastwirtschaften bleibt jedoch bestehen. Die (Stadt-)Schultheißenämter werden ersucht, die festgesetzten Kreise hierauf in ordnungsgemäßer Weise hinzuweisen. Nagold, den 22. Dez. 1918. Müll. u. B.

Die Ortsarmenbehörde hat beschlossen, auch heuer wieder die

Neujahrswunsch-Enthebungskarten

auszugeben. Wer eine Karte im Preis von mindestens 1 M bei der Armenpflege (Stadtpfleger Lenz) entnimmt, von dem wird angenommen, daß er auf diese Weise seine Wünsche zum neuen Jahr darbringt und ebenso seinerseits auf Besuche und Kartenzuschreibungen verzichtet. Wir laden zu zahlreicher Beteiligung mit dem Anfügen ein, daß die Liste der Teilnehmer noch zeitig vor dem Jahresabschluss im Gesellschaftsraum bekannt gegeben und daß der Ertrag der Karten unter die verarmten Hausarmen verteilt wird.

Nagold, den 20. Dez. 1918.

Die Vorstände der Ortsarmenbehörde: Dekan Pfeleberer, Stadtschulheiß Maier.

Gewerbebank Nagold e. G. m. b. H. Aufgebot!

Karl Kempf, Stählingen, Baden, hat die Kraftloswerkschuldung des auf seinen Namen eingetragenen, angeblich abhanden gekommenen Stammapfels unserer Genossenschaft Nr. 830 im Wert von M. 300.— bei uns beantragt.

Demgemäß fordern wir den einmaligen Inhaber auf, diese Urkunde bis spätestens 31. Januar 1919 an unserer Kasse vorzulegen, andernfalls verliert genannter Geschäftsanteil seine Gültigkeit.

Nagold, den 20. Dez. 1918.

Der Vorstand: St. Schmale, Lenz.

Am 23., 27. und 28. Dezember werden in Ludwigsburg auf dem Rennplatz



Pferde jeder Arbeitsklasse, auch schwersten Schlags,

zu den bekannten Bedingungen der Horsesverwaltung an den Reichsbetrieben verkauft.

Halsteine sind mitzubringen. Kriegsanleihe wird bis zu vollen Hundertschaften gegen den Kaufpreis in Zahlung genommen.

L. Erich-Pferde-Depot Ludwigsburg, Reichensplatz.

Versammlung. Die Freie Schreiner-Innung des Bezirks Nagold

hält am Freitag, den 27. Dezember nachm. 2 Uhr im Gasthaus zur „Traube“ in Nagold eine Vollversammlung ab, zu welcher die Innungs-Mitglieder und solche, welche noch beitreten wollen, herzlich eingeladen werden.

Tagesordnung:

1. Bericht über unsere jetzige Tätigkeit.
2. Vorsehung von Mitteln für das Schwäbische Bürgerheim (Nebenstelle Nagold).
3. Besprechung der neuen Arbeitszeit und sonst wichtiger Fragen. Obermeister Gabel.

Decken Sie Ihren Bedarf vor Eintritt des Winters in Dr. Gunters Deslwachlederputz

Nigrin

denn im Winter steigt der Verbrauch, weil jedermann wasserdichte Schuhe will, die auch bei Regen u. Schnee ihren Glanz behalten.

Keine verfeilte Wasserware. — Garantiert frostfester. — Hersteller auch des beliebten Parquetbodenwachs „Roberta“: Carl Guntner • Göttingen.



Schneemerkel

Nagold. **Blüsch-Garnituren für Damen und Mädchen, Kinderhandschuh und Hosenträger** empfiehlt **Christ. Raaf.**

Wildberg. Unterjochmeter verkauft, weil unbrauchbar, einen bereits noch neuen

Wagen, mittelstarkes, für ein- oder zweispännig geeignet, sowie schöne

Heuleitern dazu, und einen 10 Monate alten

Farren, Rotschek. Joh. Wurster, Fuhrmann. Ebnhausen.

Läufer-Schwein zu verkaufen Joh. Spieß, d. Schulhaus.

Ein starkes **Läufer-Schwein** zu verkaufen. Wer hat die Geschäftsstelle.

Wildfelle, Gansen, Füchse, Zittise, Katzen, Warden, Maulwürfe, werden angekauft und mit den höchsten Preisen bezahlt **E. Neyle, Pforzheim** neben dem Rathaus.

Bettmatten Alter u. Schlecht angeben. Auch umsonst Verkaufhaus Wohlfaht. München B 213. Habellstr. 12.

Aufalebadressen bei G. W. Zaifer, Nagold.

Bank-Commandite Horb
Carl Weil & Co.
Horb a. N.
Bildechingerstrasse Nr. 388.
Telephon Nr. 78
Postschek-Conto
Stuttgart 2267.
Reichsbank-Giro-Conto Rottweil
Giro-Conto bei der Württ. Notenbank
Stuttgart.
empfehlen sich für den

Bargeldlosen Zahlungsverkehr
durch kostenfreie Ueberweisung von Conto zu Conto an alle Plätze oder durch Abgabe und Hereinnahme von Schecks.

Annahme v. Geldeinlagen
mit und ohne Kündigungsfrist bei günstiger und steigender Verzinsung die mit dem Tage der Einzahlung beginnt. Scheckhefte und Contobücher stehen für jedermann kostenfrei zur Verfügung.

Gewährung von Crediten
in laufender Rechnung gegen Verpfändung erstklassiger Sicherheiten.

An- u. Verkauf von in- u. ausländischen Obligationen, Aktien und Kuxen
unter eingehender fachmännischer Beratung des Käufers oder Verkäufers.

Beleihung, Verwahrung, Verwaltung und Verlosungs-Controle von Wertpapieren.
Kostenfreie Einlösung von Zinsscheinen mehrere Wochen vor Verfall.

Strengste Verschwiegenheit in jeder Beziehung auch Behörden gegenüber, ist bei unserem Institute gewährleistet.

Nagold. Einen Wurf schöne **Milchschweine** verkauft am Freitag den 27. d. M. vormittags 11 Uhr. **Henne, Rüter.**

Bruchleidende.
Die größte Erleichterung bei vollständiger Zurückhaltung bietet mein glänzend bewährtes, Tag u. Nacht tragbares Bruchband „Extrabequem“ ohne Feder. Eigenes Fabrikat. Zahlreiche Zeugnisse Leibesheiler, Geratehalter. Mein Vertreter ist wieder mit Mustern in Calw: Freitag, 27. Dez. 12—2 Hotel Waldhorn; Nagold: Freitag, 27. Dez. 4 1/2—6 Gasth. z. Röhle; Pörs: Samstag 28. Dez. 9—12 Hotel z. Sären.
Bruchb.-Spez. L. Bogisch Witwe, Stuttgart. **Gesangbücher empfiehlt G. W. Zaifer, Nagold.**

Nagold.

Württemberg. Bürgerpartei.

Öffentliche Versammlung

für Männer und Frauen
am Donnerstag, 26. Dez. abends 8 Uhr
im Saal zur „Traube“.

Redner: Rechtsanwalt Dr. Schott, Stuttgart.
Wir laden Männer und Frauen hiezu freundlich ein.

Wildberg.

Württemberg. Bürgerpartei.

Öffentliche Versammlung

für Männer und Frauen am
Freitag, den 27. Dez. 1/2 4 Uhr nachmittags
im Saale des Gasthauses zum „Schwarzwald“
wegen Hochwassers in der unteren Straße nicht in der „Krone.“

Redner: Oberamtmann Bazille-Stuttgart über:
„Die politische Lage“.

Wir laden hiezu freundlich ein.

Lichtspiele Nagold.

Am Donnerstag, den 26. und Freitag, den 27. Dezbr.

Eröffnungsvorstellung

im Strähle'schen Fabrikal

„Die Vision der Gräfin Caroly“

Drama in 4 Akten aus der ungarischen Aristokratie.

„Bobby und die süßen kleinen Mädchen“

Lustspiel in 2 Akten.

Am ligurischen Meer

Naturaufnahme.

Heute drohen Vereisungen von 3 Uhr nachm. bis 10 Uhr abends.
Preise der Plätze: 0,60 M., 0,80 und 1.— M.
Veränderungen infolge der Verkehrsschwierigkeiten bleiben vorbehalten.

Leute vollg. Verfügung haben Kinder unter 17 Jahren keinen Zutritt.

Hochachtungsvoll
Eugen Knorr.

Efringen, den 23. Dez. 1918.



Trauer-Anzeige.

Teilnehmenden Verwandten und Bekannten machen wir die schmerzliche Mitteilung, daß unsere liebe Mutter, Schwägermutter und Großmutter

Katharine Rothfuß Witwe

heute früh nach kurzer Krankheit sanft in dem Herrn entschlafen ist.

Die Töchter: Marie Rothfuß,
Katharine Moosmaier, geb. Rothfuß,
mit Gatten Fr. Moosmaier, Baubereiter,
der Schwiegersohn: Jakob Koller, Sämler.

Beerdigung Christfest nachm. 1/2 2 Uhr.

Statt Karten.

Johanna Holländer
August Pfanzer
Lehrer

Verlobte

Nagold Neckargartach
Efringen

Weihnachten 1918.

Militär- u. Veteranen-Berein Nagold.

Am Stephansfeiertag, 26. Dezember
nachmittags 4 Uhr

findet im Saal des Gasthofs z. „Traube“
eine

Plenarversammlung

statt.

Tagesordnung:

Begrüßung unserer vom Feld und den Garnisonen zurückgekehrten Kameraden und Verteilung der Weihnachtsgaben an dieselben.

Hiezu sind sämtliche Kameraden, die unter den Waffen standen herzlich eingeladen.

Verloren

ging am Donnerstag Abend von Felslhäusern bis Hatterbach

1 Sack Kleie.

Bitte abgegeben bei Fuhrmann Stengel, Felslhäusern gegen Belohnung.

Ebhausen.

Württemberg. Bürgerpartei.

Öffentliche Versammlung

für Männer und Frauen am
Freitag, 27. Dez. abends 6 Uhr
im Saal zum „Waldhorn“.

Redner: Fabrikant Baumgärtner-Stuttgart.
Wir laden hiezu Männer und Frauen freundlich ein.

Die
Generalversammlung
des F. Scherers Vereins „Dorres
Ringspiel“ findet am
Stephansfeiertag,
26. d. Mts. (nicht am So-
hannesfeiertag) mittags 4
Uhr in der „Krone“ in
Nagold statt.

Verreicht, 23. 12. 18.
J. B. Schwarzmaier.

Nagold.

Mein Lager in Körben

ist in jeder sortiert,
sowie

Strohschuhe

in allen Größen
empfiehlt

Christ. Raaf.

Fanny Keinath
Fritz Amann

Verlobte

Winterlingen Nagold

Weihnachten 1918.

Luise Schöttle
Hermann Dengler

Verlobte

Ebhausen Weihnachten 1918.

**FRIDA RENZ
ERNST SPITTLER**

Verlobte

Hatterbach Sindelfingen

Weihnachten 1918.

Oberschwandorf, den 23. Dez. 1918.



Todes-Anzeige.

In tiefster Schmerze gebe ich teilnehmenden Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß es Gott, dem Allmächtigen über Leben und Tod gefallen hat, meine innigstgeliebte Tochter, unsere gute Schwester, Schwägerin und Tante

Maria Gutekunst

nach langer, schwerer Krankheit durch einen sanften Tod im Alter von 24 Jahren zu sich zu ruhen.

Der trauernde Vater:

Jakob Gutekunst, Schuhmacher
mit Kindern.

Beerdigung Donnerstag nachm. 1/2 2 Uhr.

Von dem Felde zurück

Dr. E. Maier

Facharzt für Hals-, Nas-, Ohrenleiden
Pforzheim, Jahnstr. 40.
Sprechstunden 9-1 Uhr und 3-6 Uhr.